

writers' letter

NEUES AUS DER WELT DES SCHREIBENS

Neue Schule des Schreibens | Schreibtrainer:in werden | Institut für Schreibkompetenz | Lehrgänge, Seminare & Retreats 2023/24

EDITORIAL

Liebe Schreibende!

Hat selbst zu schreiben trotz ChatGPT noch einen Sinn? Manche Texte werden von „Robotern“ tatsächlich besser verfasst werden. Doch selbst, wenn KIs auch brauchbare Liedtexte und Drehbücher schreiben, werden wir nicht aufhören, das **Selbst-Schreiben als extrem befriedigende und befreiende Tätigkeit zu lehren**. ChatGPT bringt hoffentlich die langersehnte Wende zur prozessorientierten Schreibdidaktik! Denn Schreiben heißt auch Denken, heißt Erinnern, heißt Ideen empfangen. Schreibend entwickeln wir Erkenntnisse, kommunizieren wir mit uns selbst und anderen. Indem wir schreiben, werden wir stark und kreativ.

In der Wissenschaft geht ohnehin nichts ohne das schreibende Denken, Forschen und Kommunizieren. In unserer Schreibtrainer:innen-Ausbildung (TIP) wird heuer die 200. Trainer:in ausgebildet, um **prozessorientiertes Schreiben** in die Unis und in die Welt zu bringen. Aber auch im *Business Writing* stechen authentische, von Mensch zu Mensch geschriebene Texte erfrischend hervor. In unseren neuen Schreiblehrgängen *Social Media Manager*, *Customer Care* und *Product Manager* wird gezeigt, wie *Freewriting & Friendly Feedback* einen Turbo auch in berufliches Schreiben bringen. Im Lehrgang *Journal Writing Methoden* geht es direkt darum, was Schreiben an Klärung und Heilung bringen kann, wenn es in Therapien, Coachings und Gruppen integriert wird. Ebenso muss ich niemanden, der Lust hat, ein Kinderbuch oder einen Roman zu schreiben, überzeugen, dass das selbst TUN die Antwort ist. Nähre deine Lust im Lehrgang *Passion Writing!* Neu sind unsere Lehrgänge zu *Memoir Book*. Ja, es kostet Zeit und ist herausfordernd, aus der eignen Vergangenheit Geschichten zu formen. Aber wer autobiografisches Schreiben ausprobiert hat, weiß, das MACHT Sinn. Und Freude.

J. Wolfsberger

Judith Wolfsberger

PS: Wir haben die Angebote des *writers'studio* auf zwei Organisationen & zwei neue Websites aufgeteilt: Die *Neue Schule des Schreibens* und das *Institut für Schreibkompetenz*.



Gründerin & Leiterin des *writers'studio*, Autorin von *Frei geschrieben* (UTB) & *Schafft euch Schreibräume!* (Böhlau)



Schreib auf, was dir Spannendes passiert ist. Was hast du dabei erkannt?

GRATIS-WORKSHOPS
BEIM OPEN HOUSE IN
WIEN 5 & ZOOM
2023: 22./23.9.
2024: 20./21.9.

What's Your Story?

Memoir ist die Kunst, gut lesbar und inspirierend über das eigene Leben zu schreiben. Von Ana Znidar

„Was Memoir genau ist, weiß ich nicht“, sagte eine Teilnehmerin bei der Vorstellungsrunde im Workshop, um dann sehr schnell Feuer zu fangen für dieses literarische Genre, das Schreibende zu Erkenntnissen führt, die sowohl für Leser:innen als auch für Autor:innen spannend sind. Im **Memoir werden ausgewählte Erfahrungen und Einsichten literarisch vermittelt**. Anders als in der Autobiografie wird im Memoir nicht das ganze Leben erzählt, es fokussiert sich auf einen Zeitabschnitt, auf eine lebensverändernde Erfahrung, einen Aspekt. Deswegen können Autor:innen wie Annie Ernaux viele spannende Memoirs schreiben.

Schon seit 2012 bieten wir Workshops zu diesem Genre an, das in den USA seit Jahrzehnten die Bestseller-Listen füllt: z. B. *The Liars' Club* von Mary Karr, *Eat Pray Love* von Elizabeth Gilbert, *Die Asche meiner Mutter* von Frank McCourt. Bei uns feiern Bücher von Joachim Meyerhoff oder Maja Haderlap große Erfolge. War das Wort *Memoir* (aus dem französischen *mémoire*) bei uns lange noch weitgehend unbekannt, war es zuletzt auf Literaturmessen in Frankfurt und Leipzig wahrnehmbar. Auch der Begriff *Autofiktion* wird diskutiert.

Irgendwann stellte ich fest, dass viele meiner Lieblingsbücher Memoirs sind. Nur wusste ich dies zum Zeitpunkt des Lesens nicht, denn sie werden bei uns der Kategorie *Roman* zugeordnet. Das gilt für oben genannte Buchtitel und unzählige weitere. *Paula* von Isabel Allende wird auf der Webseite der Autorin als Memoir bezeichnet, im deutschsprachigen Raum fällt es in die Kategorie *Roman*. Auch Marguerite Duras' *Der Liebhaber* wird bei uns als Roman geführt. Das ist schade, denn **wir lesen ganz anders, wenn wir wissen, dass ein Text auf wahren Bege-**

benheiten und eigenen Erfahrungen der Autorin basiert.

Die öffentliche Diskussion zu autobiografischer Literatur intensivierte sich, als 2022 der Nobelpreis Annie Ernaux verliehen wurde. Sie bezeichnet sich als „Ethnografin ihrer selbst“. „Ihre Art von sich selbst zu sprechen, hat die Welt verändert“, schrieb zwar die *Süddeutsche Zeitung*, aber die Werke der Nobelpreisträgerin finde ich in Wiener Buchhandlungen weiterhin bei Romanen. Doch auch, wenn der deutsche Buchmarkt noch keine eigene Kategorie für Memoir gefunden hat, das Herz vieler Leser:innen und Schreiber:innen schlägt für dieses Genre. Im *writers'studio* ist die Nachfrage so groß, dass wir nun zwei neue Lehrgänge zum Thema Memoir schreiben anbieten.

Das Geheimnis des Memoirs?

Memoirs kommen unserem Durst nach Authentizität entgegen. Die Ehrlichkeit der Autor:innen wirkt entwandend und stellt große Nähe her. In einer schnelllebigen Social Media-Welt, in der vieles an der Oberfläche bleibt, stellen Memoirs ein Gefühl tiefer Verbindung her. Memoir-Autorin Cheryl Strayed erzählt, dass für sie in ihrer größten Trauer über den Tod ihrer Mutter wahre Geschichten über Verlust und Schmerz **die einzig tröstliche Gesellschaft** waren.

Selbst ein Memoir schreiben?

Memoirs sind Geschichten, die nur du so erzählen kannst. Familien-

geschichte(n) aufzuschreiben bzw. aus eigenen Erfahrungen ein fesselndes autobiografisches Schreibprojekt zu entwickeln ist ein Prozess, der Mut erfordert, aber zugleich unendlich bereichernd ist. „Enorm, in welche Tiefe so eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Memoir geht. Aha-Erlebnisse inklusive. Spannend, herzerwärmend, mitreißend die Texte der anderen zu hören, Anteil zu nehmen“, schreibt Marion Slunsky, die im Memoir-Workshop mit uns geschrieben hat.

Gute Memoirs transzendieren die eigene Geschichte.

Aber ich erinnere mich nicht ...

Manche haben Sorge, dass sie sich nicht an genug Details erinnern. Cheryl Strayed sagt, die **Erinnerung ist wie ein Muskel, den man trainieren kann**. Hannah Steiner schreibt nach dem Memoir-Workshop: „Überall finde ich jetzt Anknüpfungspunkte, und mir fallen Textstücke und Lieder ein aus der Zeit, und die Fäden verknüpfen sich und kommen bis in die Gegenwart und schlängeln sich zurück in eine sehr frühe Kindheit.“

Aber ich hab kein Thema ...

Themenfindung ist Teil des *Memoir-Book-Lehrgangs*. **Wir finden einen roten Faden, erarbeiten einen Spannungsbogen** und schreiben, genauso wie bei einem Roman, Dialoge, lebendige Charakterisierungen und Settings, die die Leser:innen die Geschichte miterleben lassen. Memoirs werden geschrieben, nachdem etwas im Leben passiert ist, das eine große Herausforderung bedeutet, etwas, das uns zum Wachstum, zu Erkenntnissen, zu einer Transformation

drängt, fast zwingt. Das kann etwas Negatives, ja, Dramatisches sein, aber auch etwas Positives.

Memoirs sind – wie Romane – sehr unterschiedlich. Manche handeln von Tabus (*Schafft euch Schreibräume!* von Judith Wolfsberger), andere nehmen uns mit auf eine Reise (*Wild* von Cheryl Strayed). Viele stellen Fragen: „Wer bin ich?“ (*Black, White and Jewish* von Rebecca Walker), *Und was hat das mit mir zu tun?* von Sacha Batthyany, „Wer bin ich, wenn ich meinen Vater nicht kenne?“ (*Halber Vater, ganzer Sohn* von Peter Pressnitz) oder „Wie kann ich nach einer schockierenden Diagnose weiterleben?“ (*Es gibt nur deinen Weg* von Sonja Knoll).

Aber wen interessiert das?

Anders als bei einer (Auto-)Biografie musst du nicht berühmt sein, um ein für andere lesenswertes Memoir zu schreiben! Interessant, ist wie du mit einer bestimmten Situation umgegangen bist, wie du zu einer lebensverändernden Entscheidung gekommen bist. Was hat dir dabei geholfen? Was hast du erkannt? Wie hat dich die Erfahrung verändert?

Gute Memoirs transzendieren die eigene Geschichte. Laut Cheryl Strayed ist die Herausforderung beim Memoir-Schreiben, in den eigenen Erfahrungen so tief zu graben, dass man **die universelle Sprache findet**, die wie ein Fluss unterhalb unserer eigenen Geschichte fließt. Das passiert nicht zufällig, sondern ist ein Handwerk, das erlernt und erarbeitet werden kann. Wenn es uns gelingt, in unseren Geschichten die tieferen Wahrheiten zu finden, dann fühlen die Leser:innen sich abgeholt, verstanden, verbunden. Sie finden sich in unseren Texten wieder, weil wir in Memoirs über das Leben, das über unser eigenes Sein hinausgeht, schreiben.